



Arbeitseinsatz am Iselisberg 31. Juli 2008

Singen, klatschen und schunkeln

Über 1000 Besucher kamen zum Sommernachtsball auf den Iselisberg. Schlagersängerin Francine Jordi hatte ihr Publikum im Griff. Die Begeisterung war gross.

ISELISBERG – Das grosse Zelt auf dem Iselisberg war am Donnerstagabend gut gefüllt, die Tanzfläche schon zu Beginn des Abends zum Bersten voll. Man liess sich nicht lange bitten, die Tanzgruppe Calimeros verbreitete gute Stimmung. Das Publikum sang die bekanntesten Schlager begeistert mit: «War es nur ein Sommerflirt oder war es etwa Liebe?» Die warme Sommernacht passte jedenfalls bestens zum Programm.

Das Publikum im Griff

Höhepunkt des Abends war der Auftritt des Schweizer Exportschlagers Francine Jordi. Die zierliche Sängerin mit grosser Stimme versprühte Lebensfreude und hatte ihr Publikum stets im Griff – es wurde auf Befehl gekuschelt, gesungen, geklatscht. Die Herzen und Blumen flogen ihr nur so zu. Francine Jordi zeigte keine Berührungängste mit ihrem Publikum. Plötzlich stand sie nicht mehr auf der grossen Bühne, sondern inmitten des Festzelts, animierte zum Schunkeln, tanzte auf den Festbänken. Die Begeisterung war gross. «Der Schlagerabend war ein Erfolg», zeigte sich Daniel Gasser, Mediensprecher des OK Sommernachtsball am nächsten Morgen zufrieden. Rund 1000 Besucher seien gekommen.



Sprung von der Bühne mitten unter's Volk: Francine Jordi schunkelt mit dem Servicepersonal. Bild: Barbara Hettich

Weniger Glück hatte das OK Sommernachtsball mit der Durchführung des Brunchs zum 1. August. Keine hundert Personen nahmen daran teil, wirkten verloren in dem grossen Festzelt. Die niedrige Beteiligung sei auf die nasse und kühle Witterung zurückzuführen, aber auch weil der angekündigte Gastredner Toni Brunner nicht kommen konnte. Dafür entschuldig-

te sich OK-Mitglied Erich Liechti bei den Gästen. Kurzfristig eingesprungen ist für Brunner der Thurgauer SVP-Kantonsrat Urs Martin aus Oberaach. Martin forderte in seiner Ansprache dazu auf, der direkten Demokratie in der Schweiz Sorge zu tragen. Diese sei bedroht, wenn Politiker sich auf das Völkerrecht berufen, um den Volkswillen auszuschalten. Gesetze dürf-

ten auch nicht von Verwaltungen gemacht werden, Beispiel dafür sei die Einführung des neuen Lohnausweises oder die Skos-Richtlinien. In der Europäischen Union werde der Volkswille missachtet, eine nicht genehmigte Verfassung werde einfach in einen Vertrag umgewandelt. Es dürfe nicht sein, dass eine politische Elite über ein Volk entscheide. BARBARA HETTICH